Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 104 — Freitag, den 5. Juli 1929 — 47. Jahrgang

Deutsch-polnische Versicherungsverhandlungen

Um die Teilung des Versicherungsfonds — Zusammentritt des gemischten Ausschusses in Kopenhagen

Kopenhagen. Artikel 312 des Friedensvertrages von Versailles sieht hinsichtlich der von Deutschland abgetretenen Gebiete vor, daß der Versicherungsfonds zwischen Deutschland und den anderen Ländern geteilt werden soll, wenn nicht durch direkte Verhandlung, so durch Bildung eines gemischten Ausschusses. Ein solcher Ausschuß soll nun die Frage der Teilung des Versicherungsfonds für Polnisch-Oberschlesien behandeln. Ort der Tagung ist Kopenhagen. Die Verhandlungen nehmen heute ihren Anfang. Der Ausschuß besteht aus drei neutralen Mitgliedern, Professor Lindstedt-Stockholm, Senator Arviater und Professor Moser von der Universität Bern. Deutschland wird durch Ministerialrat Aurin und Polen durch den Direktor im polnischen Arbeitsministerium, Horowicz, vertreten sein.

Die deutsch-polnischen Enteignungs-Verhandlungen

Berlin. Am Dienstag haben in Paris die deutsch-polnischen Enteignungsverhandlungen, die u. a. der Feststellung der Staatsangehörigkeit der enteigneten Grundbesitzer dienen, unter dem Vorsitz des Japaners Adatschi begonnen. Die deutsche Vertretung setzt sich zusammen aus dem Hauptvertreter Geh.-Rat Martins, Legationsrat von Schack, Prof. Kaufmann und Landgerichtsdirektor Schneider.



Georg Simon Ohm
der große deutsche Physiker, starb am 7. Juli vor 75 Jahren. Er fand das nach ihm benannte Gesetz („Die Stärke eines galvanischen Stromes ist direkt proportional der elektromotorischen Kraft und umgekehrt proportional dem Leitungswiderstand") und ist der Begründer der Theorie der Obertöne.

Die Folgen der Spionage

Eisenbahnkrieg zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei — Drohende Verkehrsstockung auf dem Balkan

Prag. Wie wir erfahren, wurde das tschechische Eisenbahnministerium von Ungarn dahin unterrichtet, daß Ungarn, falls der Eisenbahnverkehr über Hidas—Nemeti nicht unverzüglich aufgenommen werde, seinerseits den Verkehr mit der Tschechoslowakei auf den anderen drei Strecken einstellen werde. Der Verkehr mit Ungarn geht auf fünf Strecken vor sich. Die eine führt von Preßburg über die auf slowakischem Boden gelegene Grenzstation Petrzalka nach West-Ungarn, die zweite führt über Slowakisch-Neuhäusl über Parkny und Szob nach Budapest, die dritte von Neuhäusl über Komorn nach Budapest. Auf diesen drei Strecken soll nach der ungarischen Drohung der Verkehr eingestellt werden. Besonders die zweite Strecke ist für den internationalen Verkehr von großer Bedeutung, da sie die Verbindung zwischen West- und Mittel-Europa, Berlin und dem Balkan herstellt. Die vierte Strecke ist die eingestellte Strecke Kaschau—Hidas—Nemeti—Budapest. Aus dem tschechischen Außenministerium erfährt man, daß amtlich von der Absicht der ungarischen Regierung, die Grenzstationen Petrzalka Szob und Komorn für den Eisenbahnverkehr mit der Tschechoslowakei zu sperren, nichts bekannt sei. Auch die Tschechoslowakei beabsichtigt nicht, über die Schritte hinauszugehen, die bereits bekannt seien.

Der springende Punkt der Sache sei die Art, wie die Verhaftung des tschechoslowakischen Stationskassierers Pechar erfolgt sei. Wenn von ungarischer Seite behauptet werde, daß Pechar Spionage betrieben habe und daß er beobachtet worden sei, so hätte die ungarische Regierung die Möglichkeit, und nach dem tschechoslowakisch-ungarischen Vertrag die Pflicht gehabt, die Prager Regierung hiervon zu verständigen. Dies sei aber nicht geschehen und die Verhaftung sei als im Widerspruch mit dem Vertrage stehend auf eine unmögliche Weise erfolgt. Die tschechische Presse und vor allem die Abendblätter versehen die Vorfälle von Hidas-Nemeti mit aufgeregten Kommentaren, wobei sich besonders das Blatt des Außenministers Benesch hervortut.

Tschechische Vergeltungsmaßnahmen

Berlin. Wie dem „Lokalanzeiger" aus Kaschau gemeldet wird, sind dort von den Tschechen ein Architekt und ein Pfarrer unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Ungarns verhaftet worden. Die Verhaftung sollte als eine Vergeltungsmaßnahme gegen die Verhaftung des tschechischen Eisenbahnbeamten in Hidas-Nemeti durch die ungarischen Behörden anzusehen sein.

Prag ist nicht zufrieden

Berlin. Die Berliner Blätter bringen eine Mitteilung des tschechoslowakischen Pressebüros in Prag, wonach der tschechische Gesandte in Budapest gegen die Art der Verhaftung des Eisenbahnbeamten Pechar in Hidas-Nemeti beim ungarischen Außenminister protestiert hat. Der ungarische Außenminister habe erklärt, daß Vorgehen richte sich gegen die Spionagetätigkeit Pechars, den die ungarischen Behörden längere Zeit beobachtet hätten. Diese Antwort könne nicht als befriedigend angesehen werden, da die Art und Weise der Verhaftung dem tschechoslowakisch-ungarischen Eisenbahnübereinkommen widerspreche.

Poincaree sucht die Kontrollkommission

Berlin. Der „Lokalanzeiger" meldet aus London. Die Unterhandlungen die in den letzten 48 Stunden zwischen Deutschland, Frankreich und England über die Rheinlandräumung stattgefunden haben, gestaltet sich immer unangenehmer. Es zeigt sich eine neue Taktik der Franzosen, die sich zu einer ausgesprochenen Gefahr für Deutschland ausgewachsen hat. Wie der Berichterstatter des „Lokalanzeigers" aus gut informierter Quelle erfährt, versucht Frankreich das von ihm verlangte „Versöhnungskomitee" mit der internationalen Rheinlandkommission zu verquicken. Der Unterschied zwischen diesen beiden besteht darin daß das „Versöhnungskomitee" bestehend aus mehreren Zivilisten nach der Räumung des Rheinlandes dort verbleiben soll, während die internationale Kommission bei evtl. Beschwerden von Fall zu Fall vom Völkerbund eingesetzt wird. Gelingt der Versuch der Franzosen, diese beiden Dinge zu verquicken, so würde dies eine dauernde Kontrolle der Rheinlande bedeuten, was bekanntlich gegen den Friedensvertrag verstößt. Eine weitere Gefahr besteht darin, daß die Franzosen, falls sie mit ihrem Vorschlag durchdringen, die Kommission nicht nur auf die neugeräumten Gebiete, sondern auch auf die früher geräumten ausdehnen würden. Die volle Gefahr dieses neuen französischen Schachzuges wird klar, wenn man bedenkt, daß das Komitee kein neutrales Mitglied enthalten und einen französischen Vorsitzenden haben würde, der die entscheidende Stimme abgibt.

Italiens Außenpolitik

Berlin. Die D. A. Z. meldet aus Mailand: Der „Popolo D'Italia" schreibt, der zu erwartende baldige Rückzug der englischen Truppen aus dem Rheinland, werde infolge seiner politischen Bedeutung die deutsche Forderung auf vollständige Liquidierung des Krieges unterstützen. Die internationale Lage gestalte sich für Frankreich immer ungünstiger. Der Wahlsieg der Arbeiterpartei in England habe der englisch-französischen Solidarität ein Ende gemacht, die sich praktisch zugleich gegen Amerika und Deutschland gerichtet habe. Die von der englischen arbeiterparteilichen Regierung in die Wege geleitete Wiederannäherung Englands an Amerika und Deutschland führe zu einer Entspannung. Die neue kontinentale Politik Englands beginne bereits die deutsch-französischen Beziehungen zu beeinflussen.

In der Geschichte sei die Einigungspolitik Cavours ermöglicht worden, weil eines Tages die englische Regierung, die zur Zeit Napoleons III. für die Erhaltung des status quo im Kirchenstaat und Sizilien eingetreten sei, durch das liberale Ministerium Palmerston ersetzt worden, das die italienische Unabhängigkeitsbewegung begünstigt habe. Etwas ähnliches geschehe von der arbeiterparteilichen Regierung Macdonalds gegenüber Deutschland. Damals seien die Ueberbleibsel des Wiener Kongresses auf dem Spiel gewesen; heute stehe der Vertrag von Versailles auf dem Spiel.

Neue Minderheitsregierung in Japan

London. Das japanische Kabinett Hamaguschi, das heute vom Kaiser bestätigt wird, verfügt im Parlament nur über 218 von 466 Mitgliedern, doch rechnet man damit, daß das Kabinett, das zunächst eine Minderheitsregierung ist, durch Uebertritt von Mitgliedern der bisherigen Opposition zur Regierung ausreichende parlamentarische Verstärkung erhält.

Tokio. Der neue japanische Ministerpräsident Hamaguschi empfing am Dienstag die Vertreter der verschiedenen Parteien und verhandelte mit ihnen über die Frage der Unterstützung seines Kabinetts. Hamaguschi erklärte, die neue Regierung wolle die Außen- und Innenpolitik ihrer Vorgänger vollkommen ändern. Sie wolle den japanischen Handel im fernen Osten unterstützen, in der Frage der Seeabrüstung werde sie aus eigenem Antrieb handeln. Ueber die Aenderung des Wahlrechts in Japan könne er sich noch nicht äußern. Er werde mit den Parteien über die Erweiterung des Wahlrechts verhandeln. Hamaguschi wird im Laufe des Freitag oder Sonnabends die Amtsgeschäfte von Tanaka übernehmen. Zur Veröffentlichung des Berichts über den Tod Marschall Tschangtsolins erklärte Hamaguschi, diese Frage könne nur nach Verhandlungen mit dem japanischen Kriegsministerium und dem Generalstab gelöst werden.

Deutsche Protestnote an Estland

Reval. Wie das „Waba Maa" meldet, hat der deutsche Geschäftsträger der estländischen Regierung eine Protestnote wegen einer Unterredung überreicht, die der estländische General Laidoner, der Vorsitzende des auswärtigen Ausschusses im Parlament, der dänischen Presse gewährte und die Ausfälle gegen Deutschland enthält. Wie verlautet, wird wegen der gleichen Unterredung auch ein anderer Staat, wahrscheinlich Rußland, eine Protestnote überreichen.

Wie das Blatt weiter meldet, soll Laidoner die Unterredung als Privatperson und nicht als Vorsitzender des auswärtigen Ausschusses gewährt haben. Außerdem soll der Inhalt der Unterredung von der Presse entstellt worden sein.

Ruhiger Wahlverlauf in Holland

Amsterdam. In Holland fanden am Mittwoch die Wahlen für die zweite Kammer des niederländischen Parlaments statt. Die Wahl selbst ist sehr ruhig verlaufen; man könnte beinahe von einer Begräbnisstimmung sprechen. Vor den Geschäfts- und Bürostunden, wo die meisten ihre Wahlpflicht erledigten, war der Andrang bei den 250 Wahllokalen, die für je 1000 Wähler eingerichtet sind, am größten. Soweit festzustellen ist, war die Beteiligung sehr zahlreich. Man hofft, das Ergebnis aus den großen Städten in den späten Abendstunden und das Gesamtergebnis am Donnerstag nachmittag festzustellen. Ab 22 Uhr werden vom Amsterdamer Konzerthaus die jeweils einlaufenden Ergebnisse durch den Rundfunk verbreitet werden.



Die „Bremen“ in Southampton

Der neue Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd erhält in dem großen 60 000-Tonnen-Dock in Southampton den unteren Anstrich. — Unser Bild zeigt das deutsche Schiff nach seiner Ankunft in dem englischen Hafen.

Annahme des Preußen-Konkordats

Berlin. Der Hauptausschuß des preußischen Landtages nahm am Mittwoch abends das Konkordat mit 16 Stimmen der Regierungsparteien und der Wirtschaftspartei gegen 13 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Fraktion und der Kommunisten an.

Noch kein Konferenztermin

Unterbrechung der politischen Konferenz durch die Völkerbundsversammlung?

Paris. Auch in französischen diplomatischen Kreisen beginnt man sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß die politische Konferenz zwischen dem 1. und 5. August stattfinden dürfte. Für die Konferenz würden, so erklärt man jedoch, nicht mehr als drei Wochen Zeit bis zum Beginn der Genfer Völkerbundsversammlung bleiben und da die Franzosen die Konferenz in mehreren Abschnitten abhalten wollen, hätten sie aus der kurzen Zeitspanne von drei Wochen die Hoffnung auf eine Unterbrechung der Konferenz durch die Genfer Tagung und ihre Fortsetzung im Oktober, eine Hoffnung, die wesentlich der Auffassung nicht nur der Reichsregierung, sondern des gesamten deutschen Volkes widerspricht.

Saar-Absolutismus

Saarbrücken. Die Neuregelung des Wohnungsrechts durch die Regierungskommission läßt die Vorschläge des Landesrats im wesentlichen unberücksichtigt, obwohl sie von zwei Dritteln der Abgeordneten gewünscht wurden. Die Regierungskommission hat noch einige bedeutungslose und nebensächliche Abänderungen vorgenommen, doch stehen sie in keinem Verhältnis zu dem, was die Volksvertreter gefordert haben.

Kämpfende Parlamentarier

Berlin. Das „Berliner Tageblatt“ erfährt aus Buenos Aires: Der argentinische Senat, der am Dienstag zur Behandlung der Mandate der Vertreter der Provinz San Juan, Cantoni und Porto, sowie der Provinz Mendoza, Barlos und Lencinas zusammengetreten war, die sich als schärfste Gegner Irigoyens seit zwei Jahren von der Ausübung ihrer Rechte ferngehalten hatten, wurde der Schauplatz eines wüsten Tumults. 2000 Anhänger Irigoyens versammelten sich vor dem Kongreß, darunter laut Pressemeldungen, 500 Bewaffnete. Sie drangen in das Gebäude ein, besetzten die Galerie und veranlaßten die Opposition zum Rückzug. Die Polizei war machtlos und die Sitzung wurde aufgehoben. Die Opposition brandmarkt das Vorgehen als einen Versuch zur Einschüchterung des Senats. Sie erklärt, zu keiner Sitzung mehr zu erscheinen, bevor nicht volle Gewähr für ungestörten Verlauf der Sitzungen gegeben sei.

Damit sie nicht wegen Ehebruchs angeklagt wird

Mary Kid zahlt 5000 Schilling

Wien. Eine interessante Verhandlung fand vor einem Wiener Bezirksgericht statt. Der Berliner Filmregisseur Isidor Kertesz hatte sich wegen Verletzung des Gesetzes zum Schutz der Unterhaltspflicht und wegen eines mit der Filmschauspielerin Mary Kid begangenen Ehebruchs zu verantworten.

Kertesz wohnte fünf Jahre lang in Berlin und kam im Mai dieses Jahres nach Wien, um im Auftrage einer deutsch-russischen Filmgesellschaft einen Film zu bearbeiten. Seine Gattin Amalie, die sich zur Zeit in Wien als Schneiderin ernährt, hat nun die Anwesenheit ihres Mannes in Wien benutzt, um Anzeige wegen der genannten Vergehen zu erheben. Frau Kertesz gibt an, daß ihr Mann sie im Jahre 1924 nach siebenjähriger glücklicher Ehe verlassen habe, um sich in Berlin eine Existenz zu gründen. Er sei dort aber zu Mary Kid in Beziehung getreten. Er habe ihr seit Jahren nicht einen Heller geschickt. In der Verhandlung teilte der Vertreter der Frau Kertesz noch mit, daß Mary Kid 5000 Schilling gezahlt habe, damit Frau Kertesz die Ehebruchsanklage gegen sie zurücknehme. Da sich Frau Kertesz in sehr schlechten finanziellen Verhältnissen befindet, habe sie sich auch damit einverstanden erklärt.

Regisseur Kertesz erklärte, daß er seine Frau im Jahre 1924 verlassen habe, weil er zu Mary Kid in Beziehungen getreten sei. Seine Frau habe gegen seine Abreise nach Berlin nichts eingewendet, und nur die Bedingung gestellt, daß ihre Zukunft sichergestellt werde. Er habe seiner Frau seine Wiener Wohnung mit der gesamten Einrichtung überlassen. Sein Bruder Michael Kertesz, der in Hollywood als Regisseur lebt, habe seiner Frau 10 000 Schilling als Darlehn gegeben. Der Angeklagte sagte, er selbst sei ohne einen Groschen nach Berlin gefahren, und seine finanzielle Situation sei nicht besser gewesen als die seiner Frau.

Der Vertreter der Frau Kertesz wies darauf hin, daß Kertesz in Wien täglich 25 Mark Diäten gehabt habe, seiner Frau davon nicht einmal 50 Pfennig gegeben habe. Frau Amalie Kertesz gab dann an, daß Michael Kertesz ihr nur 3000 Schilling geborgt habe, aber noch zu der Zeit, als ihr Mann in Wien gewesen sei; Isidor Kertesz habe auch von diesem Geld gelebt. Dann habe Michael Kertesz sein Geld zurückverlangt, und sie habe alles verkaufen müssen. Sie verdiene jetzt als Schneiderin höchstens 180 Schilling monatlich und müsse noch ihre 76jährige Mutter davon erhalten. Ihr Mann habe ihr während seines Berliner Aufenthalts ein einziges Mal fünf Mark geschickt. Die Verhandlung wurde vertagt.



Für das Bundeskegeln um die Meisterschaft von Deutschland

das vom 10.—20. Juli in Leipzig abgehalten wird, werden in einer der dortigen großen Messehallen zahlreiche Kegelbahnen gebaut.

Die Newyorker Textilarbeiterinnen streiken

Berlin. Die „Berliner Börsenzeitung“ meldet aus Neuyork: 30 000 Arbeiterinnen der Damenkonfektion sind am Dienstag nachmittag in den Ausstand getreten. Dadurch ist dieses Industriezentrum, das größte seiner Art in den Vereinigten Staaten, vollkommen lahmgelegt, denn die Arbeiterinnen haben ausnahmslos der Streikparole Folge geleistet. Die Polizei ist in Alarmbereitschaft, um Unruhen zu verhindern.

*

Der Streik der Neuyorker Konfektionsarbeiterinnen führte, nach einer Meldung des Lokalanzeigers aus Neuyork, schon am ersten Tage zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Obwohl große Polizeiaufgebote gleich zu Beginn des Streiks bereitgehalten wurden, versuchten die Arbeiter, die Arbeitswilligen am Betreten der Fabrik zu hindern. Bei einem Handgemenge, an dem etwa 500 Streikende teilnahmen, wurden 20 so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Schnelle Justiz in Mexiko

Berlin. Die Morgenblätter geben eine Meldung des in Mexiko-Stadt erscheinenden „Excelsior“ aus Guadalajara wieder, wonach Regierungstruppen am Mittwoch eine aus 28 Mann bestehende Bande gefangen nahmen, die zu Pferde in Atotonilco el Alto im Staate Jalisco erschienen war und 7 Einwohner der Stadt niedergeschossen hatte, von denen einer tot und die 6 anderen schwer verwundet am Platze blieben. Die ganze Bande wurde von den Regierungstruppen erschossen und die 28 Leichen an Telegraphenpfählen am Wege aufgehängt.

Die Brandstifterin

Roman von Erich Ebenstein

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sollten sie heute dort mähen? Dann müßte er an ihnen vorüber, denn die Wiese zieht sich längs der Straße hin.

Das Herz beginnt ihm rascher zu klopfen. Sie wiedersehen — die Grausame, Trotzige —? Wo sie gesagt hat „Auf Nimmerwiedersehen“? Nein, kein Auge würde er mehr nach ihr wenden, ehe sie selbst ihm nicht ein versöhnendes Wort geboten! Aber wenn sie ihn lieb hat, würde sie es ja tun, wenn nicht heute, so morgen —

„Guten Morgen, Goldner Toni!“ sagt plötzlich eine frische, muntere Stimme neben ihm. „Bist auch schon auf? Was grübelst denn da so vor dich hin? Suchst leicht den gestrigen Tag?“

Leni, die junge Lampelhoftochter ist's, deren Vaterhaus eine halbe Stunde weiter den Berg hinan liegt. Sie ist ein hübsches Mädchen mit dem frischen Gesicht, das rund und rosig wie ein junger Apfel ist, den lustig blickenden Augen und den goldbraunen Zöpfen, die wie eine Krone über der Stirn liegen. Reich ist sie auch, die reichste nach der Großreicher Rosel, denn der alte Hinterberger, dem der Lampelhof gehört, hat im Holzhandel einen schweren Batzen Geld zusammengebracht. —

Jetzt strahlt ihr Gesicht vor Vergnügen, denn keinem Menschen auf der Welt hätte sie lieber begegnen mögen als just dem Goldner Toni.

Aber er scheint gar nicht entzückt von der Begegnung.

„Siehst es ja, daß ich schon auf bin,“ antwortet er trocken.

„Na ja — ist wahr, war eine dumme Frage! Willst wohl auf die Bäumer Alm nach'm Vieh schauen, weil du im Werktaggewand bist?“

„Nein, ich muß zum Veitelbauer, eine Kalbin kaufen!“

„Jesses, du, das tut mich aber freuen!“ schreit Leni vergnügt, „denn nachher haben wir ja denselben Weg und können miteinander gehen! Denn ich, weißt, muß nach St. Florian! Nein, das ist aber fein, daß wir uns da so zusammengefunden haben — gelt du?“

Was will er sagen? Er macht ein langes Gesicht — murmelt ein wenig freudiges „Halt ja!“ und ergibt sich in sein Schicksal, die zwei Stunden Wegs in Gesellschaft der munteren, redseligen Leni zurückzulegen.

Auf der Teichwiese, die über zwei Joch umfaßt, mähen sie indes auf Tod und Leben. In langer Reihe stehen sie, denn um bis zum Abend fertig zu werden, müssen alle Hände herhalten. Sogar die Haushälterin ist mit herausgekommen, um, ehe die Hausarbeit beginnt, noch ein paar Stunden mitzuhelfen. Arbeitet doch sogar der Großreicher selber mit, während er sich sonst meist nur auf die Aufsicht beschränkt.

Den Hof bewachen nur Tiger, der Haushund, und der alte Einleger Jackl.

Sonst ist es immer sehr lustig zugegangen bei der Heumahd auf der Teichwiese. Knechte und Mägde scherzten, der Bauer warf hin und wieder ein Wort drein, und Rosel, der das Singen angeboren ist wie dem Vogel, sang mit ihrer hellen Stimme Lied um Lied —

Heute aber wird schweigend gemäht, denn Rosel hat keine Lust zum singen und auf des Bauern Stirn lagern finstere Wolken. Sie haben schon dort gelegen, als ihm die Brigitte sein Frühstück vorsetzte. Und sie verdichteten sich rasch, als sein scharfer Blick bemerkt, daß Peters Platz am Leutetisch, wo eben die Morgensuppe gegessen wird, leer ist.

Er sagt nichts. Aber nachdem er sein Frühstück verzehrt, geht er selbst hinaus ans Stallgebäude, wo des Sohnes Kammer neben der der Knechte liegt, und trommelt mit der Faust an die Türe.

„Auf, du Faulpelz! Weißt nicht, daß wir's heut nötig mit der Arbeit haben? Bist in fünf Minuten nicht da, hole ich dich selber aus dem Bett!“

Das wirkt. Fünf Minuten später erscheint Peter mit verschlafenem Gesicht, gerade als die Leute mit Sensen und Wetzstein zum Tor hinausziehen.

Er ist ein hochaufgeschossener Junge mit langem Blondhaar, langgezogenem, fahlem Gesicht und verschlagen blickenden Augen von unbestimmter Farbe.

„Wo ist mein Frühstück?“ fragt er Brigitte verdrossen. Als diese aber ins Haus zurück will, sagt der Großreicher:

„Nix, da, mache, daß du weiter kommst! Zum Nachessen haben wir keine Zeit! Verschläft einer die Essenszeit, muß er bis zum zweiten Frühstück warten!“ Und gegen den Sohn gewendet, fährt er fort: „Hast dich gestern von der Feldarbeit gedrückt, sollst du heut fleißig zugreifen, du! Wirst sonst dein Lebtag kein richtiger Bauer!“

Der blaßrote Streifen im Osten wird rasch größer und leuchtender, während sich der fahle Morgenhimmel blau färbt. Und plötzlich erstrahlen die Zinnen der Hochalm in Rosengluten, als hätte eine unsichtbare Hand Fackeln dort aufgestellt.

Rosel, die eifrig mäht, wirft nur einen flüchtigen Blick hinauf. Leise rauschend fallen die Schwaden taunassen Grases um sie, während über der Hochalm in blitzender Majestät die Sonne emporsteigt.

Plötzlich — Rosel greift eben nach dem am Schürzenbund hängenden Wetzstein, um die Sense frisch zu schärfen — hört sie seitwärts an der Straße eine Weiberstimme lachen und schwatzen.

Neugierig, wer so zeitig am Morgen schon unterwegs ist, wirft sie einen Blick hinüber und im selben Augenblick stockt ihr der Herzschlag vor Schreck.

Sie hat den Goldner Toni und die Leni vom Lamplhof erkannt, die einträchtig die Straße entlang wandern — scheinbar in vergnügtester Stimmung.

Denn der Toni hat plötzlich, als die Teichwiese in Sicht kam, sein Schweigen aufgegeben und schwatzt und lacht mit der Leni um die Wette.

Die dort drüben soll nicht glauben, daß ich mir was mache aus ihrem „Auf Nimmerwiedersehen!“ denkt er grimmig dabei.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Papstfeier.

=s= Aus Anlaß des 50jährigen Priesterjubiläums unseres hl. Vaters veranstaltet die St. Antoniusparochie Laurahütte am Sonntag, den 7. Juli eine Papstfeier in Form eines Volks- und Wohltätigkeitsfestes im Mokrskischen Garten. Vormittag 8½ Uhr, hl. Messe mit Generalkommunion und Opfergang, wozu die männlichen Parochianen und Mitglieder der katholischen Vereine besonders eingeladen werden.

Nachmittags 4 Uhr Konzert, Begrüßung der Gäste, Festansprache des Herrn Kaplan Dyllus aus Zalenze, Kaffee, Gesangsvorträge des Cäcilienchores, Reigen und Verlosung. Der Reingewinn fließt dem Kirchenumbau zu. Eintritt 50 Groschen.

Kein deutscher Katholik sollte an dieser Feier fehlen, gilt es doch durch die Anwesenheit bei ihr unserer Liebe, Verehrung und Dankbarkeit gegen das Oberhaupt unserer hl. Kirche auch äußerlich Ausdruck zu geben.

Silberhochzeit.

o. Der Hausbesitzer Karl Warwas und seine Ehefrau Marie, geb. Switalla, wohnhaft in Siemianowitz, ul. Bytomska 70, begehen am Freitag, den 5. Juli das Fest der silbernen Hochzeit.

Wird die Eisenbahnunterführung gebaut?

o. Die Bahnüberführung bei Kozdon bildet schon lange ein Schmerzenskind unserer Gemeinde. In der Zeit des schnellen Verkehrs, der auch in Siemianowitz eine beträchtliche Höhe angenommen hat, hätte dieses Verkehrshindernis schon lange verschwunden sein müssen. Geschrieben worden ist hierüber schon sehr viel, auch in unserem Blatte. Nunmehr können wir über den gegenwärtigen Stand dieser Angelegenheit etwas berichten, das sicher Interesse für die weitesten Kreise der Siemianowitzer Bevölkerung bietet. Nach unseren Informationen hat der Gemeindevorstand schon im Jahre 1924 eine entsprechende Eingabe an die Eisenbahndirektion Kattowitz gemacht. Wenn man früher der Meinung war, daß nur Privatpersonen bei Behörden stiefmütterlich behandelt werden, so befand man sich im Irrtum. Bis zum Jahre 1928 hat die Eisenbahndirektion Kattowitz es nicht für notwendig befunden, auch nur mit einem Wort auf diese Angelegenheit zurückzukommen. Da ständige Mahnungen nichts fruchteten, hat die Gemeinde Siemianowitz im Jahre 1928 auf dem Wege über die Starostei und Wojewodschaft Beschwerde an das Verkehrsministerium in Warschau eingelegt. Die Eisenbahndirektion Kattowitz, die vom Verkehrsministerium zur Aeußerung aufgefordert wurde, hat die Angelegenheit zu den Akten gelegt. Erst einem Abgeordneten, der persönlich im Verkehrsministerium und in der Eisenbahndirektion Kattowitz vorsprach, ist es gelungen, diese Angelegenheit wieder ins Rollen zu bringen. Und so soll schon „in nächster Zeit" (?) ein Lokaltermin durch Beauftragte der Eisenbahndirektion Kattowitz stattfinden. In welcher Weise das Verkehrshindernis beseitigt werden soll und kann, steht noch nicht fest. Doch soviel kann schon jetzt gesagt werden, daß ungeheure Schwierigkeiten bestehen. Hoffen wir auf eine baldige Lösung dieser Frage!

Grubenarbeiter werden gesucht.

o. Für die hiesigen Gruben werden 100 Arbeiter im Alter von 20—35 Jahren, welche zur Arbeit unter Tage tauglich sind, gesucht. Das Arbeitsvermittlungsamt der hiesigen Gemeinde vermittelt die Arbeitsannahme. Außerdem werden noch vier gelernte Eisendreher gesucht.

Der deutsche Text auch in den Kammerlichtspielen abgeschafft.

o. Das hiesige Kino „Kammer" war eins der wenigen Kinos in der Wojewodschaft, welches neben dem polnischen auch den deutschen Text über die Leinwand laufen ließ. Seit vorigem Freitag ist nun auch in diesem Kino der deutsche Text beseitigt worden. Nach unseren Informationen hat sich die Direktion auf Grund von dauernden Drohungen, die Vorführungen in der hier üblichen Weise zu stören, zu dieser Handlung veranlaßt gefühlt. Wann wird endlich einmal dieser unglaubliche Terror aufhören?

In die Ferienkolonie.

=s= Am letzten Dienstag vormittags wurden eine große Anzahl Kinder aus Siemianowitz durch das Rote Kreuz in die Ferienkolonie nach Murcki (Emanuelssegen) gebracht. Außerdem wurden auch solche Kinder dorthin mitgenommen, welche eine besondere Aufforderung erhalten haben.

Viehmärkte.

=s= Am 9. d. Mts. finden in Kattowitz für sämtliche Viebarten und in Lublinitz für Pferde und Rinder die fälligen Viehmärkte statt. Am 4. d. Mts. desgleichen mit vollem Auftrieb in Nikolai.

Hunde- und Katzensperre.

Voraussichtlich für die vorläufige Dauer eines halben Jahres ist für den Stadt- und Landkreis Kattowitz obige Sperre verhängt. Begleithunde dürfen nur an der Leine geführt werden. Jagdhunde, Polizei- und Schäferhunde müssen nach Ausübung ihrer dienstlichen Tätigkeit mit einem Maulkorbe versehen sein. Dasselbe gilt für frei herumlaufende Hunde. Katzen sind möglichst im Hause zu halten. Freilaufende Hunde und Katzen, die nicht obengenannten Sicherheitsvorschriften genügen, werden abgefangen und getötet. Hunde und Katzen, die nach außerhalb des Sperrbezirkes verkauft oder geführt werden, müssen durch den Kreistierarzt in Kattowitz auf ihre Einwandfreiheit untersucht werden. Das ärztliche Gutachten hat der Hundebesitzer mit sich zu führen. Oeffentliche Plätze, wie Bahnhöfe usw. sind mit Tafeln zu versehen, aus denen die Verhängung die Sperre erkennbar ist. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen werden nach der Verordnung vom 22. Juni 1927 geahndet. Die Aufhebung der Sperre wird bekanntgegeben.

Ein Mahnruf zur Bekämpfung der wilden Radler auf der Schloßstraße in Siemianowitz.

=s= Am vergangenen Sonntag, 3 Uhr nachmittags, sind auf dem Wege Schloßstraße-Bienhofpark zwei Radfahrer zusammengefahren, denen, abgesehen von den zertrümmerten Rädern, dieser Unglücksfall zum Verhängnis hätte werden können. Es ist anzunehmen, daß diese Radler nie mehr eine solche Fahrt machen werden, dafür bleiben ihre bedenklichen Verletzungen stetes Andenken. Aber auch die vielen Zuschauer, welche die arg Verletzten auf der Kutsche vor dem Hüttenlazarett lange sehen konnten, bekamen einen traurigen Anblick von den schlimmen Folgen einer wilden Raserei der Radler. Diese Verletzten hätten von vielen Radlern gesehen werden müssen, damit ihnen dieser Anblick zur Warnung diene. Doch die Erwähnung obigen Unfalles ist mehr der Zweck, die Polizeiorgane eindringlichst hinzuweisen und zu bitten, den wilden Radlern auf den Hauptstraßen endlich das Handwerk zu legen. Es empfiehlt sich für solchen Sport, entlegene Straßen aufzusuchen. Ganz besonders hat es sich als „Sport" ausgewirkt, gerade auf der stark belebten schönen Promenadenstraße, ulica Ks. Stabika, Radrennen zu veranstalten. Ist denn diese Straße als Radrennbahn gedacht, um Menschenleben dauernd in Gefahr zu bringen oder soll diese Straße den guten Zweck erfüllen, den Bürgern einen gefahrlosen Spaziergang zu gewährleisten? Es ist höchst einfach, hier Wandel zu schaffen. Bestrafung der wilden Radler bezw. Entziehung der Radfahrkarte, würde erstaunlich viel helfen. Nach dem Bienhofpark führen für Radler auch andere Wege; selbstverständlich ist gegen verständige und ruhige Radfahrer auf der Schloßstraße durchaus nichts einzuwenden. Bekanntlich an den schönen Tagen, insbesondere aber Sonntags, sind die Bürgersteige der Schloßstraße für den starken Personenverkehr zu beengt. Die Spaziergänger, die vielen Mütter mit ihren Kinderwagen, nebenher noch kleine Kinder usw. ziehen es vor, auf der schönen Straße zu promenieren. Dieser Mißstand, die Schloßstraße als „Rennbahn" zu benutzen, auf der schon wiederholt Menschenleben in Gefahr gebracht wurden, muß schnellstens beseitigt werden. Was tut jetzt die Polizei und Herr Bürgermeister?

Vom Auto überfahren.

o. Auf der ul. Halera in Eichenau wurde die 8jährige Antonie Holnik aus Eichenau von dem Auto Sl. 2397 überfahren. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es in das Knappschaftslazarett in Siemianowitz eingeliefert werden mußte.

Unfälle.

=s= Der am Sonntag durch einen Radfahrerzusammenprall vor dem Bienhofeingang in Siemianowitz innerlich schwer verletzte Radfahrer ist seinen Verletzungen erlegen.

Auf Richterschächte verunglückte der Wagenstößer Puzemola Roman aus Siemianowitz durch Quetschung. Er erlitt schwere innere Verletzungen und wurde in das hiesige Knappschaftslazarett gebracht.

Blitzschlag.

=s= Bei dem gestrigen Nachmittagsgewitter schlug der Blitz in die Besitzung des Paul Malina in Dombrowka ein und setzte eine Stallung, sowie eine Scheune in Brand. Beide Gebäude brannten vollständig nieder. Der Feuerwehr gelang es, nur noch die Wohngebäude zu schützen.

Blitzschlag in die Straßenbahnleitung.

o. Während des am Dienstag gegen 1½ Uhr nachmittags über Siemianowitz tobenden starken Gewitters schlug ein Blitz in die Leitung des Lichtsignalapparates der Straßenbahn ein. Aus dem Schaltkasten am Plac Piotra Skargi schlug eine meterlange Stichflamme heraus, ohne glücklicherweise jemanden zu verletzen. Die Reparatur des Lichtsignalapparates nahm mehrere Stunden in Anspruch.

Dreister Ueberfall.

o. In der Nacht zu Montag wurde der auf Maxgrube beschäftigte Anton Schynawa aus Bittkow auf dem Nachhausewege von Königshütte plötzlich von drei Männern kurz vor Bittkow überfallen und übel zugerichtet. Während zwei von ihnen den Sch. festhielten, brachte ihm der dritte von hinten mehrere Messerstiche in den Rücken bei, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Er mußte in das Knappschaftslazarett Siemianowitz eingeliefert werden. Die Täter sind glücklicherweise erkannt worden und wurden bereits von der Kriminalpolizei ermittelt.

Der Leichtathletiksport in Laurahütte im Sterben.

=s= Schon vor einigen Wochen berichteten wir über den mißlichen Zustand des Leichtathletiksportes in Laurahütte. Die Vereine legen nach wie vor kein Interesse an den Tag und das nur zum eigenen Nachteil. Zu dem vom Laurahütte Hockeyklub organisierten letzten Leichtathletikmeeting, haben sich, sage und schreibe, im ganzen 9 Teilnehmer gemeldet. Wahrhaftig, für so eine große Doppelgemeinde ein Skandal. Selbstverständlich mußte daher die Veranstaltung ins Wasser fallen. Wann werden denn eigentlich die hiesigen Sportvereine auf den guten Gedanken kommen, den Leichtathletiksport aufleben zu lassen? Zeit wäre es wahrhaftig schon.

Kinonachricht.

=s= Der Titel des Filmdramas „Die Hölle der Jungfrauen" betrifft eins jener heute kaum noch anzutreffenden Mädchenpensionate, in denen die höheren Töchter nachts mit gefalteten Händen im Bett liegen müssen und tags von unerhört unweiblichen, geradezu abstrakten Spinatwachteln beaufsichtigt und belehrt werden. In eine solche Hölle schickt der Gutsherr Skuretzki sein Töchterchen Stasja, denn Stasja ist ungezogen gegen die Magd Julka, und der Magd Julka ist er gut. Da Stasja fort ist, verfolgt Julka ihren Plan, den Gutsherrn und das Gut selbst zu heiraten, mit Energie. Schon hat sie sich den schwachen Skuretzki

Hockey-Hochbetrieb in Laurahütte

Vier Mannschaften am Start — Beuthen „09" Sieger — Interessante Wettkämpfe

=s= Am vergangenen Sonnabend und Sonntag feierte der Laurahütter Hockeyklub sein 10jähriges Jubiläum. Für diese beiden Festtage hat genannter Verein ein reichhaltiges Programm aufgestellt, um der Feier das nötige Gepräge zu geben. Keine Arbeit und Geld scheute der Laurahütter Verein und man muß vorweg anerkennen, daß ihm der große Wurf geglückt ist. Drei auswärtige Hockeyvereine wie aus Posen der Hockeyklub Lyzwiarski, 09 Beuthen und S. V. Bleischarleygrube, weilten als Gast in Laurahütte. Insgesamt boten die Vereine sehr gute Leistungen und hinterließen im Orte den denkbar besten Eindruck. Viele neue Anhänger sind durch diese Veranstaltung für den überaus schönen Hockeysport gewonnen worden, ohne Zweifel im Verdienst des hiesigen Hockeyklubs. Leider findet gerade dieser Sportzweig kein großes Interesse von seiten der Kommune und der Industrie und unter Hingabe von großen Opfern muß der Laurahütter Klub sein Dasein fristen. Doch zum Glück bringt die Saat, die einstmals rührige Sportler gesäet haben, gute Früchte. Heute kann der feiernde Verein auf seine erzielten Erfolge stolz sein und kann ruhig behaupten, daß er der Träger des polnischen Hockeysports ist. Gewiß, es wird noch lange dauern, bis dieser Sport sein Ziel erreicht haben wird, doch die augenblickliche Tätigkeit weist auf eine gute Zukunft hin. Wie die zehn verflossenen, so mögen auch die weiteren Jahre, Jahre der großen Erfolge sein. Dies wünschen wir dem Jubilarverein vom Herzen. Eine restlose Anerkennung gebührt dem Gesamtvorstand, insbesonders den Herren Dubiel, Ciba, Köhler und Kirschner für die mühevolle Tätigkeit. Ein Lob der kämpfenden Mannschaft, die dank ihrer eisernen Willenskraft den Gemeindeflecken Laurahütte sowie ganz Polen bestens vertreten hat. Und nun ein „Glück auf" für die Zukunft.

Der erste Tag.

S. V. Bleischarleygrube — Kl. Hokeyowe Laurahütte 0:3 (0:0).

Zum ersten Treffen stellten sich die obigen Vereine gegenüber. Die Laurahütter gewannen dieses allerdings nach hartem Kampfe mit obigem Resultat. Bleischarley stellte wider Erwarten eine ausgeglichene Elf ins Feld, die nur mit Anwendung größter Finessen zu überwinden war. Die erste Halbzeit bot einen offenen Kampf. Beide Torleute mußten oftmals rettend eingreifen. Torlos wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause übernahm Laurahütte die Initiative und zwang seinen Gegner zur Defensive. Zweimal mußte der Gästetormann den Ball aus dem Tore herausholen. Kurz vor Schluß kam Laurahütte durch ein Eigentor zum dritten Erfolge. 3:0 für Laurahütte lautete das Endergebnis.

Zweite Spiel.

Beuthen 09 — K. H. Lyzwiarski Posen 3:2 (1:1).

Schon gleich nach dem Anstoß merkte man, daß Beuthen seinem Gegner um eine Klasse überlegen war und drängte fast durchweg die ganze erste Halbzeit. Nur der Sturm verstand es nicht Tore zu schießen. Posen dagegen verlegte sich auf Durchbrüche, die auch zum Teil glückten. Mit 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Die zweite Spielhälfte gehörte wieder den deutschen Gästen. Eine schöne Vorlage von rechts wurde gut pariert und landet im Netz. 2:1 für die Deutschen. Die Posener gaben trotzdem den Kampf nicht auf und versuchten weiter mit ihren gefährlichen Durchbrüchen. Sie haben auch Glück. Ein Vorstoß der linken Sturmseite brachte ihnen wieder den Ausgleich. Noch kurz vor Schluß erzielte Beuthen aus einem Gedränge den siegbringenden Treffer. 3:2 für Beuthen 09.

Sonntag.

Posen — Bleischarley 1:3 (0:1).

Bei diesem Spiel zeigte sich Bleischarley von der besten Seite. Das Spiel der Deutschoberschlesier war viel entschlossener und technisch reifer als das der Posener. In den beiden Halbzeiten war Bleischarley tonangebend und in gleichmäßigen Abständen erzielten sie ihre Tore. Erst in der letzten Viertelstunde kam Posen auf, doch zu Erfolgen langte es nicht mehr, da zu rasch der Schlußpfiff ertönte.

Kl. Hokeyowe Laurahütte — Beuthen 09 0:2 (0:0).

In diesem Endfinalspiel sah man auf beiden Seiten gute Leistungen. Bei Laurahütte war der Fehler, daß sie zu übereifrig spielten, wogegen bei den Deutschen die Ruhe Trumpf war. Und dadurch gewann auch Beuthen das Rennen. In der ersten Halbzeit glaubte man, daß diese Begegnung unentschieden enden wird, denn von einer Ueberlegenheit irgendeiner Partei war gar keine Rede. Doch diese Meinung trügte. Zwei gute Chancen nützte Beuthen aus und sicherte sich den Sieg. Gute Vorstöße der Einheimischen wurden von der Hinterdeckung der Gäste zerstört. 09 blieb somit glücklicher Sieger.

Nach den Kämpfen.

Am Sonnabend abend veranstaltete der Hockeyklub ein Tanzkränzchen, an welchem die Turnierteilnehmer sowie Gönner und Freunde des Jubilarvereins teilnahmen. Nach der Begrüßungsansprache des 2. Vorsitzenden (der 1. glänzte durch Abwesenheit) ging man zum Tanz über. Vergnügt verstrichen die Stunden und nur ungern verließ man zum Schluß den Uherschen Saal.

Der Sonntagabend war der Pokalüberreichung geweiht. Ein gutgelungener Kommers hielt wiederum die Gäste in bester Stimmung zusammen. Der vom Gastgeber gestiftete Pokal wurde dem Turniersieger mit den herzlichsten Glückwünschen überreicht, wofür der Begleiter der deutschen siegenden Elf bestens dankte. Erst in den späten Nachtstunden trennten sich die Hockeyfreunde mit dem Bewußtsein, zwei Glanztage erlebt zu haben.

Wann wird der Hockeyklub wieder einmal mit solch einer Veranstaltung aufwarten?

NB. Leider haben wir die Wahrnehmung gemacht, daß der Turnierveranstalter diesmal vollkommen die Presse übersah. Wir nehmen nicht an, daß es böse Absicht des Hockeyklubs war und hoffen, daß dies nur der Arbeitsüberlastung zuzuschreiben war.

Box-Länderkampf.

Deutschoberschlesien — Polnischoberschlesien.

=s= Wie bereits berichtet, findet am morgigen Freitag im Saale des Hotels „Graf Reden" in Königshütte der Länderkampf zwischen den Repräsentanten von Deutsch- und Polnischoberschlesien statt. Da für diesen Abend beide Länder die besten Kanonen nominiert haben, so ist mit erstklassigen Kämpfen zu rechnen: Beginn um 7½ Uhr abends. Die Paarungen sind folgende:

Fliegengewicht: Moczko (Pole) — Niklewitz (Deutscher).
Bantamgewicht: Pyka (Pole) — Kaleta (Deutscher).
Federgewicht: Gorny (Pole) — Machon (Deutscher).
Leichtgewicht: Wochnik (Pole) — Lamusik (Deutscher).
Weltergewicht: Gawlik (Pole) — Klarowitz (Deutscher).
Mittelgewicht: Seidel (Pole) — Mierzwa (Deutscher).
Halbschwergewicht: Wieczorek (Pole) — Reinert (Deutscher).
Schwergewicht: Kupka (Pole) — Pannek (Deutscher).

„Viktoria"-Berlin in Königshütte.

Am Sonnabend, den 6. Juli.

=s= Der rührigen Vereinsleitung des Amatorski K. S. Königshütte ist es gelungen, die bekannte Viktoria-Elf aus Berlin für ein Gastspiel nach Oberschlesien zu verpflichten. Die Reichshauptstädter gehören zu Berlins bester Oberliga und stehen in den diesjährigen Meisterschaftskämpfen an zweiter Stelle. Der oberschlesischen Fußballgemeinde steht somit ein besonderer Genuß bevor. Das Spiel steigt auf dem Sportplatz im Königshütter Stadion und beginnt um 6 Uhr nachmittags. Eintrittskarten sind zu haben bei F. Binia, Poststraße 2, und Buchhandlung Hejosch, Kronprinzenstraße 3.

Deutsche Turnbezirksmeisterschaften in Bielitz.

=s= Am Sonnabend und Sonntag werden in Bielitz die diesjährigen Bezirksmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft in Polen ausgefochten werden. Eine große Anzahl Turner haben ihre Meldung hierzu abgegeben. Der Laurahütter Turnverein wird mit 20 Teilnehmern an dem Wettbewerb beteiligt sein. Abfahrt der hiesigen Turner am Sonnabend Vormittag.

ganz unterworfen, da macht ein anderer seine Gegenzüge. Es ist der Bauernbursch Mysiowski, Organist und Klavierlehrer in jenem Pensionat, der mit seiner wüsten, und grimmigen Willenskraft gleichfalls hoch will, an die Seite Stasjos, die einmal Herrin auf der Scholle Skuretzkis sein wird. Er ist ebenso pfiffig wie brutal. Er unterwirft Julka und verrät dem Herrn, daß sie ihn verrät. Julka wird verstoßen und sucht bei Mystowski Zuflucht. Auch dieser weist sie von sich und schleudert in seiner Wut die Lampe auf sie, da brennt das Pensionat ab und Julka und Mystowski kommen in den Flammen um. Dies das Wesentliche der Handlung. Das Wesentliche der Regie und Darstellung hat seinen Schwerpunkt indessen im Pensionat, bei Stasja und einer Freundin, die an einer verschleppten Schwindsucht zu Grunde geht.

Dieser große Sittenfilm läuft ab Freitag bis Montag in den hiesigen Kammerlichtspielen. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Werner Krauß, Elizza la Porta, Dagny Servaes und Marja Forescu.

Man beachte das heutige Inserat!

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Freitag, den 5. Juli 1929.

1. hl. Messe für Apostolat.
2. hl. Messe von der deutschen Ehrenwache.

Sonnabend, den 6. Juli 1929.

1. hl. Messe für verst. Johann Kobok und für arme Seelen.
2. hl. Messe für verst. Jakob und Katharine Ressok, Fr. und Teresie Macha und Kinder.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 5. Juli 1929.

5½ Uhr: Int. aller Herz-Jesu-Verehrer.

6½ Uhr: für verst. Hedwig Jagla, zwei Söhne Gertrud Bartel und Paul Kuban.

6,45 Uhr: für ein Jahrkind aus der Familie Wrobel.

Sonnabend, den 6. Juli 1929.

5½ Uhr: für alle armen Seelen.

6 Uhr: für verst. Emilie und Franz Zakrzewski, Franz Sperlich und Großeltern.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Wojewode Grazynski geht in Urlaub

Mit dem heutigen Tage hat Wojewode Grazynski einen fünfwöchigen Urlaub angetreten. Vizewojewode Zurawski übernimmt seine Vertretung.

Ulitzprozeß am 23. Juli

Vom Bezirksgericht Kattowitz ist der Prozeß gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Otto Ulitz, endgültig für den 23. Juli festgesetzt worden. Er findet also doch nicht, wie man angenommen hatte, nach den Gerichtsferien statt. Die Verteidigung des Angellagten wird in den Händen der Rechtsanwälte Liebermann-Warschau und Dr. Baj-Kattowitz liegen. Insgesamt sind 10 Zeugen geladen, darunter 4 seitens des Angeklagten, so wie 4 Sachverständige.



Kattowitz — Welle 416,1

Freitag. 16,30: Schallplattenkonzert. 17,25: Vortrag. 18: Konzertübertragung von Warschau. 19,20: Vorträge. 20,30: Abendkonzert von Krakau. 22: Berichte und Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 16,30: Jugendstunde. 17,25: Vorträge. 20,30: Abendkonzert von Krakau. 22: Berichte und danach Tanzmusik.

Warschau — Welle 1415

Freitag. 12,05: Wie vor. 17,25: Vortrag und Berichte. 18: Konzert. 19,25: Verschiedene Nachrichten. 20,05: Vortrag. 20,30: Symphoniekonzert. 22: Berichte.

Sonnabend. 12,05: Wie vor. 16,30: Kinderstunde. 17,25: Vortrag und verschiedene Nachrichten. 20,30: Volkstümliches Konzert. 22: Die Abendberichte und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 326.4. **Breslau Welle 321.2.**

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13,06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 5. Juli. 6: Uebertragung aus Berlin: Funk-Gymnastik. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16,30: Neue Klaviermusik für Kinder. Anschließend: Unterhaltungskonzert. 18: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende“. 18,15: Abt. Sport. 18,40: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Literatur. 19.10: Stunde der Deutschen Reichspost. 19,35: Wetterbericht. 19,35: Stunde der Arbeit. 20: Neue Rundfunkmusik. 20,25: Der Reporter durchstreift die Zeit. 21: Uebertragung aus Gleiwitz: Heitere Quartette. 22: Die Abendberichte und Abt. Handelslehre.

Sonnabend, 6. Juli. 6: Uebertragung aus Berlin: Funk-Gymnastik. 15,45: Stunde mit Büchern. 16,15: Uebertragung aus dem Kaffee „Goldene Krone“, Breslau: Unterhaltungskonzert. 17,45: Die Filme der Woche. 18,20: Zehn Minuten Esperanto. 18,30: Abt. Medizin. 19.25: Wetterbericht. 19,25: Stunde der Technik. 19,50: Vom Hundertsten ins Tausendste. 20,15: Tänze aus Oesterreich. 22: Die Abendberichte. 22,30—24: Uebertragung aus der „Bonbonniere“, Breslau: Tanzmusik.

Neues aus aller Welt

Zwei Kinder von ihrem Großvater ermordet.

Am Mittwoch vormittags zwischen 10 und 11 Uhr sind in Halberstadt zwei Kinder, Zwillinge im Alter von drei Monaten, von ihrem Großvater, dem 46jährigen Handschuhmacher Behrens, ermordet worden. Der Täter hat den Kindern mit einem Rasiermesser die Hälse durchschnitten. Es handelt sich um die unehelichen Kinder der Tochter des Mörders, die in seinem Hause wohnte. Der Mörder ist geflüchtet.

*

Selbstmord eines Universitätsprofessors in Straßburg.

Der Direktor der Zahnklinik der medizinischen Fakultät in Straßburg, Professor Eugen Lickteig, hat sich in seiner Wohnung erschossen. Professor Lickteig war der Schwiegersohn des vor einiger Zeit verstorbenen früheren Millionärs Ernst Kiefer aus Kork bei Kehl. Die Erbschaftsgeschichte K., dessen vollkommene Bankerotterklärung erst nach seinem Tode bekannt wurde, hat viel Staub aufgewirbelt. In die Erbschaftsgeschichte war Professor Lickteig hineingezogen worden. Er scheint sich diese Angelegenheit so zu Herzen genommen haben, daß er Selbstmord verübte.

*

Der Prozeß gegen den Grafen Christian zu Stolberg-Wernigerode erst im September.

Wie amtlich verlautet, wird die Voruntersuchung gegen den Grafen Christian zu Stolberg-Wernigerode in drei Wochen zum Abschluß gelangen. Seit etwa 14 Tagen befinden sich die Akten bei dem Schießsachverständigen, der gegenwärtigen mit der Ausarbeitung seines Gutachtens beschäftigt ist. Es steht noch vollkommen offen, ob die Anklage auf Mord, Totschlag oder fahrlässige Tötung lauten wird. Der Prozeß wird wahrscheinlich erst nach den Gerichtsferien im September stattfinden.

*

Furchtbare Brandkatastrophe in San Franzisco.

Nach einem Funkspruch aus San Franzisco ist in Mill Valley in der Nähe der Stadt ein Brand ausgebrochen, der sich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit ausbreitete. 90 Häuser sind den Flammen bereits zum Opfer gefallen. Das Feuer dehnt sich immer weiter aus und man befürchtet, daß der Ort, der Sitz der amerikanischen Finanzaristokratie ist, völlig vernichtet werden wird. 41 Personen werden vermißt. Neben zahlreichen Feuerwehren und Truppen beteiligen sich auch die Besatzungen amerikanischer Kriegsschiffe an der Bekämpfung des Riesenbrandes.

*

Dreister Geldraub in Berlin.

Am Mittwoch, nachmittag, wurde im Mitteleuropäischen Reisebüro unter den Linden ein verwegener Diebstahl ausgeführt. Aus einer unter dem Ladentisch liegenden Geldkasse wurden etwa 20—25 000 Mk. geraubt, die sich aus allen Sorten ausländischen Geldes zusammensetzten.

Ueber den Vorgang konnte folgendes festgestellt werden: Der den Schalterdienst versehende Beamte benutzte eine kurze Pause, um sein Mittagbrot zu sich zu nehmen. Er glaubte die Kasse sei völlig sicher, da dicht neben ihr ein Angestellter saß und etwa 3 Meter weiter drei andere Beamte beschäftigt waren. Der Diebstahl wurde erst entdeckt, als eine Zweigstelle des Reisebüros um ausländisches Wechselgeld bat. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei kann nur ein sehr hagerer Mensch mit langen Armen den Diebstahl ausgeführt haben, da es für einen normal gebauten Menschen ungeheuer schwierig ist, sich durch die enge Schalteröffnung zu zwängen und die Geldkasse zu ergreifen. Ueber die Person des Täters ist noch nichts bekannt.

*

Ein Polizeidiener als Brandstifter.

Der 43 Jahre alte Landwirt Johann Fritschi von Allmendshofen war bei den zahlreichen Bränden, von denen die Baar in den Jahren 1924/28 heimgesucht wurde, immer als erste Hilfskraft am Brandplatze und setzte seine ganze Kraft bei den Löscharbeiten ein. Der Brandstiftung überführt, erklärte er, daß er als Polizeidiener die amtlichen Stellen auf seine Tüchtigkeit habe lenken wollen. Im ganzen wurden ihm 20 Brandstiftungen zur Last gelegt. Acht Brandstiftungen hat er eingestanden. Das Schwurgericht Constanz verurteilte Fritschi zu 7 Jahren Zuchthaus, während der Staatsanwalt 10 Jahre beantragt hatte.

*

Ein Opfer seiner Spielleidenschaft.

In der Nähe des Ostseebades Kahlber wurde die Leiche des seit einiger Zeit vermißten Zoppoter Großkaufmanns Max Jerich angespült. Max Jerich, der in Zoppot eine Großhandlung für Tabak- und Kolonialwaren besaß, hatte in letzter Zeit außer geschäftlichen Schwierigkeiten große Verluste im Zoppoter Spielkasino gehabt. Man fand dann eines Tages seinen Spazierstock zusammen mit einem Fläschchen Lysol auf dem Zoppoter Seesteg. Seiner 13jährigen Tochter hatte er vor seinem freiwilligen Tode eine Postkarte geschrieben, in der er ihr Mitteilung machte, daß er sich das Leben nehmen wollte.

*

Große Erdbebenverwüstungen in Neuseeland.

Durch ein Flugzeug der Neuseeländischen Regierung wurden am Dienstag die ersten genaueren Nachforschungen nach dem Umfange der Erdbebenschäden im Gebiet von Karamea (auf der Südinsel Neuseelands) angestellt. Es wurden meilenweite Landrisse festgestellt. Ziemlich alles ist zerstört. Die verbliebenen Bewohner sind von allen Verbindungen abgeschnitten. Sie müssen in Kürze gerettet werden, da bereits starker Nahrungsmittelmangel herrscht.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.



